

Dimitri, der poetische Clown

Autor(en): **Buholzer, Alain**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stützung des Schweiz. Musikverbandes, der Stiftung Internationaler Musikfestwochen Luzern, der Schweiz. Verkehrszentrale, u. a. m. realisiert werden kann. Regie führt Henri Raschle, der auch das Drehbuch schrieb; die Bildgestaltung liegt in den Händen von Andreas Demmer und Henri Théron. Den Anlass zu diesem Film gaben das 30jährige Jubiläum des Schweiz. Festspielorchesters, sowie das 35jährige Bestehen der Internationalen Musikfestwochen Luzern. Die Uraufführung dieses Films ist anlässlich der Eröffnung der Internationalen Musikfestwochen 1974 geplant.

25.–26. August

Der «Nebelspalter» feiert sein 99jähriges Bestehen und hat bei dieser Gelegenheit eine Spezialnummer herausgegeben, in der die ständigen Mitarbeiter die helvetische Gegenwart mit leichter Ironie

und ohne jeglichen Heroismus zum Ausdruck bringen.

10. September

An den ersten Schwimmweltmeisterschaften der Geschichte in Belgrad stellt die Schweizerin Françoise Monod einen neuen Schweizerrekord über 100 m auf. Dadurch qualifiziert sie sich für den Weltmeisterschaftsfinal. Bundesrat Pierre Graber weilt vom 10.–13. September auf Einladung des Aussenministers von Israel, Aba Eban, in Israel.

19. September

Der Ständerat genehmigt die Münchensteiner Initiative, welche für die Gründung eines Zivildienstes ist.

28. September

Das schweizerische Filmarchiv, das 1948 in Lausanne gegründet wurde, feiert sein 25jähriges Bestehen.

4. Oktober

Der vom FC Basel engagierte Peruaner, Teofilo Cubillas, entschliesst sich, auf die Hälfte seines Lohnes zu verzichten.

6./7. Oktober

Dem schweizerischen Botschafter in Rom ist von der italienischen Regierung mitgeteilt worden, dass die von der schweizerischen Regierung beschlossene Regelung betreffend die Arbeitskräfte weder dem Gedanken des italienisch-schweizerischen Abkommens noch den von der Schweiz während ihren Verhandlungen mit der EFTA gemachten Erklärungen entsprechen.

9. Oktober

Der Wälliser Maler Luc Lathion erhält an einem internationalen Malwettbewerb, der in Italien in Anwesenheit von mehr als 1600 Malern aus verschiedenen Ländern stattfindet, eine Goldmedaille.

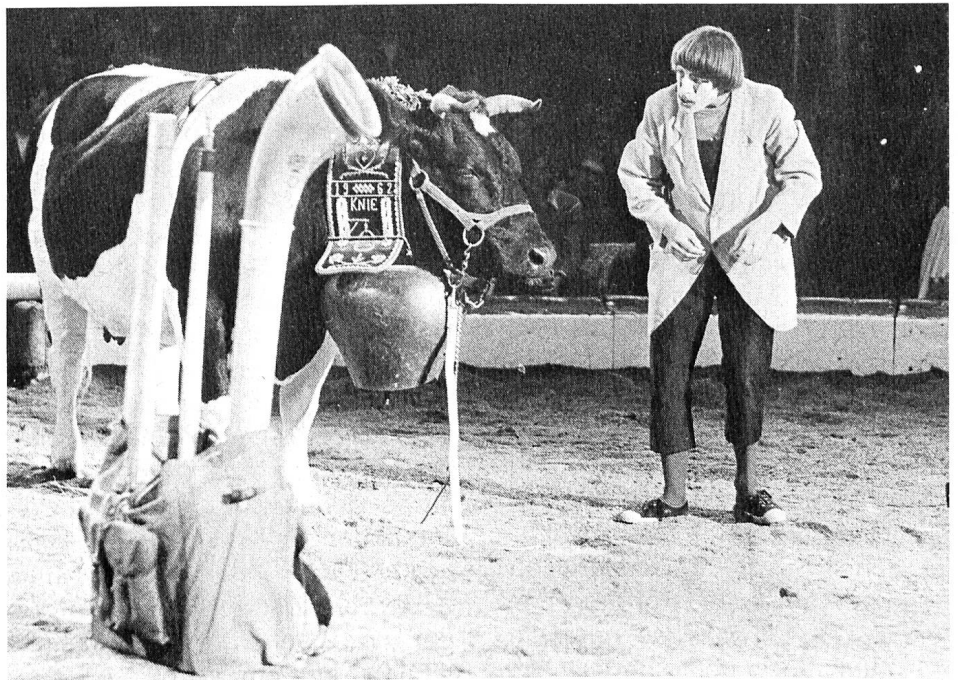
Dimitri, der poetische Clown

Dimitri, dessen richtiger Name Jakob Müller ist, unternahm im Jahre 1970 seine erste Tournee mit dem Zirkus Knie, der jedes Jahr unsere Stadträte und die Bundesräte zu einer Galavorstellung empfängt. Dimitri hat den Wunsch geäußert, alle zwei bis drei Jahre im Zirkus aufzutreten und so hat der Zirkus Knie 1973 von neuem die Ehre gehabt, diesen Künstler von internationalem Format bei sich zu haben. Dimitri war dieses Jahr eindeutig der Star des schweizerischen Nationalzirkuses.

An einem Abend des Jahres 1942 lachte das Publikum in Locarno über die Spässe des Clown Andreff. Unter den jungen Zuschauern befand sich auch ein Knabe von sieben Jahren, Jakob Müller, der sich an diesem Abend geschworen hat, auch Clown zu werden.

Nachdem er sich sehr jung über das Talent von Andreff wunderte, hatte Dimitri an sich selbst eine

gewisse komische Ader entdeckt. Er versuchte mit Genugtuung seine Umgebung, seine Kamera-





Obschon Dimitri wenig spricht, kann er sein Publikum mit unbegreiflichen Worten überraschen; Töne sollte man wohl besser sagen. Diejenigen die glauben, solche Dialektwörter in Baseldeutsch zu verstehen, irren sich gründlich. Dieses erstaunliche Kauderwelsch hat genau genommen keinen Sinn! Dimitri geht wie ein Knirps vor der versucht, die Wörter, die er gehört hat, nachzusagen. Eine nette Irreführung, von der sich viele Zuschauer jeden Abend mitreissen lassen.

Eine Frage brennt auf den Lippen: Warum sind die Artisten, die ihre Mitmenschen zum Lachen bringen manchmal persönlich mürrisch und auch nervenschwach? Dimitri sagt jedoch überall, dass er nicht dunkler Natur sei. Bei Dimitri ist immer der Optimismus Sieger, was jedoch nicht sagen will, dass er niemals melancholisch und traurig ist. Im Gegenteil, Dimitri hat sehr oft solche Momente. Aber wenn Dimitri Clown ist – und was für ein Clown – merkt man von dem nichts. Alle seine Auftritte sind von einem unbestimmten Zauber erfüllt, der nur durch ihn entstehen kann. Um dies zu beweisen, genügt die Szene des «Mondfischers», die eine seiner glänzendsten Ideen ist.

Noch etwas anderes: Dimitri bewundert die Kinder. Er ist selbst Vater von fünf Kindern (sein Ältester ist bereits zu gross, um in seiner «Familien-Nummer» mitzumachen). «Ich wäre kein richtiger Clown, wenn ich Kinder nicht lieben würde». Man darf sich jedoch nicht täuschen lassen. Der Erfolg bei einem sehr jungen Publikum sagt nicht, dass man ein guter Clown ist. Vor Kindern zu arbeiten verpflichtet einem, seine Darbietungen ganz abzuändern. Deshalb ist es vielleicht so schwierig das Publikum des Zirkus Knie, das aus zahlreichen Kindern besteht und deren Reaktionen von denjenigen der Erwachsenen sehr verschieden sind, zu erobern. «Das ideale Pu-



blikum für mich ist eine zusammengewürfelte Gesellschaft, mit Menschen aus allen sozialen Schichten, mit verschiedenen Bildungen und allen Altersklassen. Dies ist ein Publikum, das antwortet».

Neben seinen Tournées mit dem Zirkus Knie hat Dimitri, der mit seiner Familie im Tessin lebt, schon an verschiedenen internationalen Pantomimikfestivals teilgenommen, wie zum Beispiel in Berlin, Zürich und Prag. 1971 hat er in Verscio «sein» Theater eröffnet und 1972 gab er mehrere Gastspiele in verschiedenen Städten. Wenn Dimitri wieder von vorne beginnen könnte, würde er ohne eine Sekunde zu zögern noch einmal den gleichen Weg einschlagen. «Ich würde wieder Clown, aber ich würde versuchen, alles noch besser zu machen.»

Dies bestätigt, dass der durch grosse Beharrlichkeit erzielte Erfolg Dimitri nicht in den Kopf gestiegen ist und dass er versucht die Vollkommenheit, die er an Grock so sehr bewunderte, auch bei sich zum Ausdruck zu bringen. Dies ist ein weiterer Grund, Dimitri zu lieben und zu bewundern.

Auszug aus der Tribune de Genève

Alain Buholzer

den und seine Eltern zu unterhalten. Diese haben sich nie gegen den Wunsch ihres Sohnes, Clown zu werden, aufgelehnt. Sie verlangten jedoch von ihm, dass er einen richtigen Beruf erlerne. Deshalb machte der junge Tessiner eine Lehre als Töpfer in Bern. Gleichzeitig studierte er am Konservatorium Musik, Akrobatik und Ballet. Nach diesen Studien eroberte er Paris, wo er mit Etienne Decroux, der Jean-Louis Barrault und Marceau ausbildete, sowie mit diesem Marceau auch die Kunst der Mimik studierte. Nachdem er Schüler vom Vater von «Bip» gewesen ist, wurde er in dessen Gruppe aufgenommen. Während einer bestimmten Zeit versuchte er es im Zirkus mit dem Clown Maise.

Dimitri, der sich jedoch vor allem durch seine Mimik auszeichnete, zieht es vor, auf Worte zu verzichten. Er schätzt die geschwätzigen Clowns überhaupt nicht, was ihn jedoch nicht hindert, Grock und Charlie Rivals eine Bewunderung ohne Grenzen zu zollen. «Unser aller Meister bleibt jedoch Chaplin, den ich an die Spitze setze. Ich hege ebenfalls eine grosse Bewunderung für Marceau, der mich sehr beeinflusst hat.»